

Wir Fernsehelektroniker geben am 6. Mai unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Maiausgabe
Nr. 14/84 – 35. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

35,2 Prozent – Jahresplan anteilig überboten

WF-Kollektiv löste Wahlversprechen ein

Die präzisierten Wettbewerbsziele für das 35. Jahr des Bestehens unserer Republik beschlossen die Vertrauensleute unseres Betriebes auf der Vollversammlung am 26. April.

In seinem Referat stellte Genosse Möbes, amtierender Betriebsdirektor, fest, daß wir mit guter Bilanz auf die ersten Monate des Planjahres 1984 zurückschauen können.

Mit unseren ökonomischen Leistungen im I. Quartal 1984 haben wir als Werkteil-

schen Kollektive hervorragenden Anteil, die 1983 erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigten und für 1984 anspruchsvolle Aufgaben übernahmen.

Anknüpfend an die guten Ergebnisse des Jahres 1983 ist es uns im I. Quartal 1984 gelungen, den Plan der industriellen Warenproduktion mit 101,4 Prozent zu realisieren und per 30. April den anteiligen Jahresplan mit 35,2 Prozent zu überbieten.

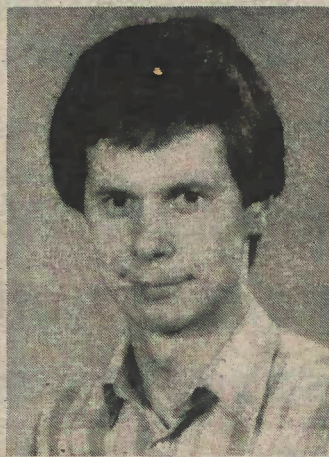
Wie Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, in seinen Ausführungen feststellte, hat es sich bewährt, daß auf der Grundlage des Wettbewerbsbeschlusses der Vertrauensleutenvollversammlung konkret unteretzte Wettbewerbsziele der Werkteile und Fachdirektorate erarbeitet wurden, die auf die qualitativen Faktoren orientieren, überschaubar und abrechenbar sind. Jetzt komme es darauf an, jedem Werkstätigen die volkswirtschaftliche Verantwortung unseres Betriebes und seinen persönlichen Anteil daran sichtbar zu machen, damit er täglich danach handeln kann.

Für das Planjahr 1984 ergeben sich konkrete Forderungen, die in Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR zu höheren Zielstellungen und zur gezielten Überbietung auf entscheidenden Gebieten der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung führen müssen. Dies bildete die Grundlage für die Präzisierung des Wettbewerbsbeschlusses, der im Anschluß einstimmig beschlossen wurde.

(Lesen Sie dazu auch auf den Seiten 4 und 5)

Für unsere gute Politik gehen wir bereits in den frühen Morgenstunden zur Wahl

Sven Unterdörfer, Farbbildröhrenbearbeiter, Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“



Bei den Kommunalwahlen am 6. Mai werde auch ich meine Stimme den Kandi-

daten der Nationalen Front geben. Ich gebe meine Stimme für die gute Politik unseres Staates, weil ich täglich spüre, daß hier Politik im Interesse der Jugend gemacht wird.

Als Erstwähler habe ich an den Jung- und Erstwählern in unserem Betrieb teilgenommen und wurde in meinem Vertrauen zu den Kandidaten bestärkt.

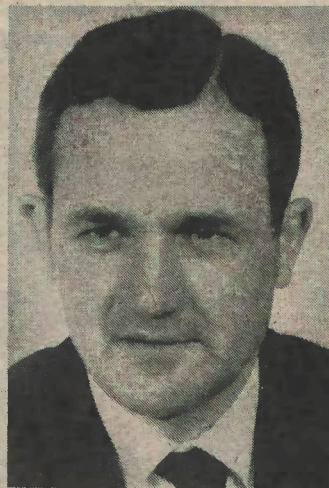
Während meiner Arbeit in der Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ im Abschnitt Endfertigung der Farbbildröhre erlebe ich tagtäglich, welchen Platz die Jugend in unserer Gesellschaft einnimmt.

Vor uns als Werkteil stehen hohe Aufgaben, die es zu realisieren gilt, Aufgaben, an denen auch wir als Jugendliche einen großen Anteil haben. Durch schnellstmögliche Qualifizierung an der uns anvertrauten Technik werden wir das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen.

Für die Politik, die dies möglich macht, werde ich, wie auch die anderen Mitglieder unseres Kollektivs, bereits in den frühen Vormittagsstunden zur Wahl gehen.

Weiterhin intensiv und konsequent für die Verkürzung der Entwicklungszeiten

Dr. Dietrich Morawski, Diplom-Physiker, Abteilungsleiter EHB 4



Der aus Anlaß der Wahlen am 6. Mai formulierte Wahl-

auftrag des Nationalrates der Nationalen Front enthält anspruchsvolle Aufgaben, die auch uns Entwickler herausfordern.

Für mich als Mitglied der LDPD bedeutet dies, in der täglichen Arbeit intensiv und mit Konsequenz die Lösungen zu verfolgen, die zu einer Verkürzung der Entwicklungszeiten und zur schnelleren Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion führen.

So ist unsere Arbeitsgruppe, deren Hauptaufgabe in der Entwicklung von CCD-Sensoren und deren Überleitung in die industrielle Fertigung des Werkteils Halbleiter besteht, mit allen Kräften bemüht, dieser Zielstellung gerecht zu werden. Dies wird durch die

bereits seit einem Jahr laufende Bearbeitung des K-Themas L 133 C dokumentiert.

Die beteiligten Partner aus Forschung und Entwicklung sowie der Produktion hatten sich verpflichtet, die technologische Bearbeitung der Zyklen I und II in allen Entwicklungsstufen einschließlich Verfahrensoptimierung auf den Anlagen der Produktion durchzuführen. In enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit wurde bisher ein solches Ergebnis erreicht, welches uns gestatten wird, dieses Thema vier Monate vorfristig per Juni dieses Jahres abzuschließen, wenn die allseitige Unterstützung aller Beteiligten in der bisher erfolgten Weise konsequent weitergeführt wird.



tige des VEB Werk für Fernsehelektronik unter Beweis gestellt: Wir gehen von dem Grundsatz unserer Arbeit aus, daß politische Stabilität, ökonomische Dynamik und die kontinuierliche Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes von entscheidender Bedeutung für den Beitrag unseres Volkes zur Sicherung des Friedens sind.

Das erreichte hohe Niveau der komplexen Planerfüllung und -übererfüllung war Grundlage für den guten Planstart 1984, den wir dadurch erreichten, indem wir im 35. Jubiläumjahr der DDR vom ersten Tag an nach dem neuen Schrittmaß der 80er Jahre arbeiteten. An diesen Ergebnissen haben vorrangig alle 330 sozialisti-

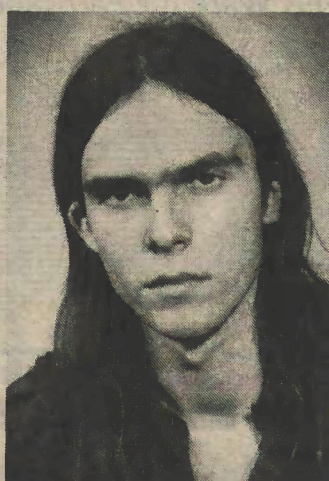
Kolleginnen und Kollegen des WF kandidieren am 6. Mai



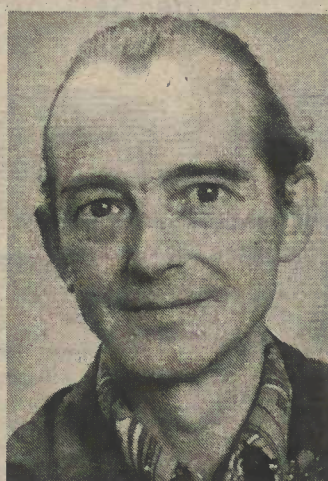
Stephan Demke
24 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter für Jugendfragen. — Stadtbezirk Köpenick, Wahlkreis 4



Sylvia Drews
19 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, Instandhaltungsmechaniker. — Köpenick, Wahlkreis 16



Matthias Eckoldt
19 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, Elektromonteur. — Köpenick, Wahlkreis 3



Heinz Engelhardt
57 Jahre, Mandatsträger:
SED, erlernter Beruf: Werkzeugmacher, jetzige Tätigkeit: Instandhaltungsmechaniker. — Gemeinde Waltersdorf



Monika Fleischer
22 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, erlernter Beruf: Elektronikfacharbeiter, jetzige Tätigkeit: LCD-Bearbeiter. — Köpenick, Wahlkreis 2

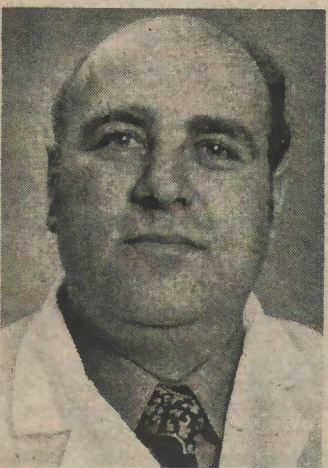


Ruth Franke
27 Jahre, Mandatsträger:
FDGB, erlernter Beruf: Elektronikfacharbeiter, jetzige Tätigkeit: Sachbearbeiterin. — Köpenick, 17

Wir stimmen am Wahlsonntag
für das weitere Aufblühen
unseres sozialistischen
Vaterlandes, der Deutschen
Demokratischen Republik!
Für die Erhaltung und
Sicherung des Friedens!



Lilo Grabowski
49 Jahre, Mandatsträger:
SED, erlernter Beruf: Elektromechaniker, jetzige Tätigkeit: Abteilungsleiter. — Köpenick, Wahlkreis 1



Rolf Hartwig
47 Jahre, Mandatsträger:
SED, Ingenieur, jetzige Tätigkeit: Werkzeitleiter. — Gemeinde Waltersdorf



Walter Heuermann
63 Jahre, Mandatsträger:
SED, Ingenieur. — Gemeinde Waltersdorf



Heike Kliche
21 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, erlernter Beruf: Chemielaborant, jetzige Tätigkeit: LCD-Bearbeiter. — Köpenick, Wahlkreis 2



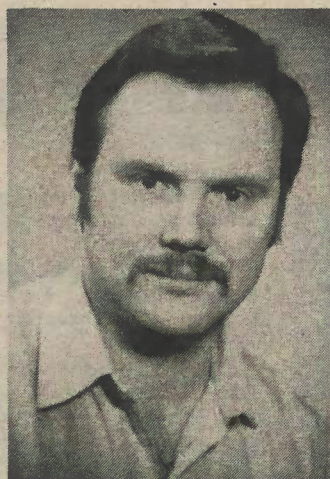
Margot Letz
32 Jahre, Mandatsträger:
FDGB, Industriekaufmann, Diplom-Kristallograph, Gruppenleiter. — Köpenick, Wahlkreis 9



Sylvia Rehfeldt
25 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, Elektronikfacharbeiter, Kulturfunktionär. — Köpenick, Wahlkreis 6



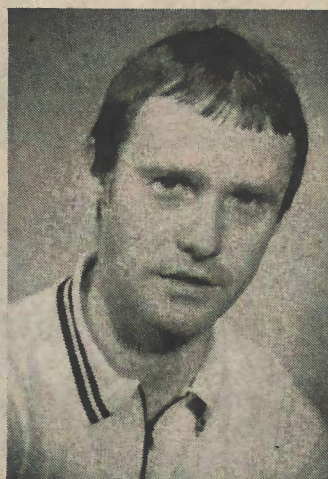
Christina Rudolf
29 Jahre, Mandatsträger:
DFD, Facharbeiter für
Schreibtechnik, Bearbeiterin
für Personalwesen. — Köpenick, Wahlkreis 4



Dietmar Rudolph
32 Jahre, Mandatsträger:
FDGB, Elektromonteur, jetzige Tätigkeit: AGL-Vorsitzender E. — Marzahn, Wahlkreis 6



Inge-Louise Schmidt
49 Jahre, Mandatsträger:
DFD, Mechaniker, Wirtschaftskaufmann, Assistent. — Köpenick, Wahlkreis 18



Eberhard Sölter
32 Jahre, Mandatsträger:
FDGB, Werkzeugmacher, Diplomingenieur, Gruppenleiter. — Köpenick, Wahlkreis 11



Marion Weiss
27 Jahre, Mandatsträger:
FDGB, Elektronikfacharbeiter, Ingenieurökonom, Mitarbeiter für Jugendfragen. — Köpenick, Wahlkreis 2

Weiterhin kandidieren:

Karin Bonin, 43 Jahre, Mandatsträger: CDU, Mechanikerin. — Stadtbezirk Lichtenberg, Wahlkreis 10

Ursula Deuschländer, 46 Jahre, Mandatsträger: FDGB, Physiotherapeutin, WF-Poliklinik. — Köpenick, Wahlkreis 5

Hannelore Grott, 32 Jahre, Mandatsträger: FDGB, Hochbauzeichner, Ingenieurökonom. — Köpenick, Wahlkreis 3

Rolf Haberjahn, 36 Jahre, Mandatsträger: FDGB, Diplomchemiker, Entwicklungsingenieur. — Köpenick, Wahlkreis 15

Olaf Halle, 20 Jahre, Mandatsträger: FDJ, Werkzeugmacher. — Köpenick, Wahlkreis 10

Klaus Homann, 42 Jahre, Mandatsträger: FDGB, Kfz-Elektriker, Diplomingenieurökonom, Elektroingenieur, Leiter Ökonomie und Rechentechnik. — Lichtenberg, Wahlkreis 14

Rudi Krecklow, 50 Jahre, Mandatsträger: NDPD, Diplomchemiker, Abteilungsleiter. — Lichtenberg, Wahlkreis 16

Rainer Warnick, 39 Jahre, Gruppenleiter Fuhrpark. — Gemeinde Schulzendorf



Jörg Wiegand
23 Jahre, Mandatsträger:
FDJ, Elektronikfacharbeiter. — Köpenick, Wahlkreis 1



Gerhard Wrobinski
47 Jahre, Mandatsträger:
FDGB, Universalfräser, Ingenieur, AGL-Vorsitzender. — Köpenick, Wahlkreis 4

Gute Bilanz der Entwicklung im Stadtbezirk Berlin-Köpenick

Am 6. Mai 1984 wählen wir die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick. Zur Wahl stellen sich 290 Kandidaten der Nationalen Front der DDR in unserem Stadtbezirk. Es sind Männer, Frauen und Jugendliche, die sich mit ihrem Wirken für das Wohl der Bürger Ansehen und Vertrauen erworben.

Die Wahlen stehen im Zeichen des 35. Jahrestages der Gründung der DDR. Der 7. Oktober 1949 war ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes und Europas. Mit dem Wahlauftritt des Nationalrates der Nationalen Front der DDR begann im Stadtbezirk Berlin-Köpenick eine große Volksausprache, wie wir sie noch nie zu verzeichnen hatten.

Die Beschlüsse des X. Parteitages der SED weisen uns Richtung und Ziel für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Gedanken und Taten aller Köpenicker Bürger sind gefordert, um das

Erreichte zu wahren und zu mehren. Was in bewegter und kampferfüllter Zeit notwendig ist, faßte die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED in die mobilisierenden Worte: „Jetzt erst recht — alles für das Wohl des Volkes, alles für den Frieden!“

Wir in Berlin-Köpenick haben an der erfolgreichen Gestaltung der Hauptstadt Anteil. Die Entwicklung führte von der ersten Warenmustermesse zur sozialistischen Großindustrie. Von der ersten Kinderkrippe mit 50 Plätzen zu den zahlreichen Einrichtungen für die Jüngsten in unseren Tagen. Von den Wärmehallen für die älteren Bürger zu den modernen Feierabendheimneubauten der Gegenwart. Von der ersten Kaufhalle 1960 in der Oberspreestraße bis zu den 17 Kaufhallen im Stadtbezirk heute.

In der Legislaturperiode wurden 2444 Wohnungen im Erweiterungsgebiet des Allendeviertels neu errichtet sowie 3562 Wohnungen modernisiert bzw. rekonstruiert.

Die eingesetzten Fonds für die Modernisierung, die Wohnraumwerterhaltung sowie den Um- und Ausbau erhöhten sich von 28,2 auf 47,7 Millionen Mark — und das alles bei stabilen Mieten.

Die Einkaufsbedingungen verbesserten sich weiter. In der Bölschesstraße, Siemensstraße und im erweiterten Allendeviertel entstanden neue Kaufhallen. Acht Kaufhallen und zahlreiche weitere Verkaufseinrichtungen wurden rekonstruiert.

Die Dienstleistungen für die Bevölkerung stiegen im Zeitraum von 1979 bis 1983 um 8 Millionen Mark.

Wesentliche Veränderungen vollzogen sich in weiteren Bereichen. Seit 1979 wurden drei neue Schulen mit insgesamt 84 Unterrichtsräumen ihrer Bestimmung übergeben. Die Schulsituation hat sich weiter verbessert. Die durchschnittliche Klassenfrequenz liegt gegenwärtig nur noch bei 22 Schülern.

Gut behütet wissen die Werkstätigen ihre Kinder, die

noch nicht die Schule besuchen. Gegenwärtig können 69,7 Prozent der Kinder bis zu drei Jahren in Kinderkrippen betreut werden.

Alle Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, deren Eltern es wünschen, können im Stadtbezirk einen Kindergarten besuchen.

Das Jahr 1984 bringt dagegen in der Bundesrepublik und in Westberlin für Millionen Bürger Leistungskürzungen und Mehrbelastungen bisher ungekannten Ausmaßes.

Große Leistungen vollbrachten unsere Bürger in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative.

Im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt Berlin — Mach mit!“ haben wir uns für 1984 das Ziel gestellt, Leistungen in Höhe von 34 Millionen Mark zu erwirtschaften.

Überall in den Betrieben, Kombinat, gesellschaftlichen Einrichtungen und Wohngebieten haben unsere Abgeordneten Rechenschaft gelegt bzw. sich vorgestellt. Auf der öffentlichen erweiterten Tagung des Kreis Ausschusses der Nationalen Front Berlin-Köpenick am 4. April 1984 wurde nach Vorstellung der Kandidaten Beschluß gefaßt über die

Wahlvorschläge für jeden Wahlkreis und die Reihenfolge der Kandidaten auf dem Wahlvorschlag.

Faßt man die Wahlbewegung in unserem Stadtbezirk Berlin-Köpenick zusammen, so kann man zwei Erfahrungen nennen:

1. Es kommt darauf an, die Bürger stets aktivierend über gesellschaftliche und kommunalpolitische Zusammenhänge zu informieren, auf ihre Anfragen schneller zu reagieren, ihre Vorschläge und Hinweise für die Entwicklung der Wohn- und Lebensbedingungen rechtzeitig einzuholen, sachlich zu prüfen und entsprechend den gegebenen Möglichkeiten ohne Zeitverzug zu verwirklichen.

2. Die politisch-erzieherische Ausstrahlungskraft der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front ist noch stärker auf staatsbürgerliches Verhalten zum Arbeiter-und-Bauern-Staat zu richten.

Viele Hausgemeinschaften sollten sich bereit erklären, am Wahlsonntag bereits in den frühen Vormittagsstunden ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.

Tietz, Kreissekretär der Nationalen Front

Ihre Tat bleibt unvergessen

Gedanken zum 8. Mai – Tag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus

Der 8. Mai 1945 ist als Tag des Triumphes des Humanismus und des Fortschritts über die schwärzeste Reaktion und Barbarei in die Geschichte der Menschheit eingegangen.

Wir begehen den 8. Mai, den 39. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus, gemeinsam mit allen friedliebenden und fortschrittlichen Menschen der Welt. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir der Helden des Sowjetvolkes, die in diesem Kampf ihr Leben gaben und damit bewiesen, daß das Land Lenins an der Spitze des gesellschaftlichen Fortschritts und der Kultur schreitet.

Unermeßlich waren die Qualen, das Leid und die Verwüstung, die der räuberische deutsche Imperialismus in seiner faschistischen Gestalt über Europa und seine Völker brachte.

Wir vergessen nicht, daß es die Armee der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war, die unser Volk in opferreichen Kämpfen die Befreiung vom Faschismus brachte. Die Kämpfer dieser Armee waren es, die im Mai

1945 ihr karges Brot mit uns teilten.

In der Kraterlandschaft Berlin von über einer viertel Million zerstörter oder beschädigter Häuser, gesprengter Übergänge, zerrissener Rohrnetze, unterbrochener Leitungen und ausgebrannter Verkehrsmittel bewahrten sowjetische Feldküchen die Berliner vor dem Hungertod. Die Menschlichkeit des Sozialismus schlug Brücken, siegte über Haß und Angst. Wo Feindschaft gesät war, keimte nun die Freundschaft, und Wahnvorstellungen und Lügen schwanden im Lichte der Tatsachen. Militärkommandanturen wurden zu Stützpunkten der Hilfe, denn der, der die Macht zu verkörpern hatte, der war Kommunist, und so handelte er auch: ein Sowjetbürger in Uniform, eingesetzt, um seinen Klassenbrüdern zu helfen; er handelte als Sowjetpatriot im Geiste des proletarischen Internationalismus.

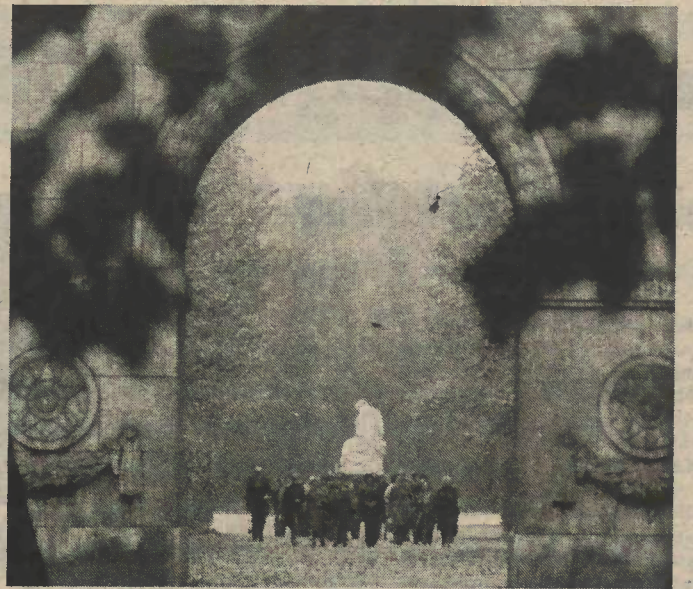
Ausgehend von der historischen Aufgabe, daß nie wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgehen darf,

haben die Bürger unserer Republik in Erfüllung des Potsdamer Abkommens die Ursachen der räuberischen Kriegspolitik des Imperialismus ein für allemal beseitigt.

In aufopferungsvoller, schöpferischer und beharrlicher Tätigkeit haben wir — ungeachtet aller Schwierigkeiten — unter Führung der SED unseren deutschen Staat des Friedens, des Fortschritts und des Sozialismus geschaffen. Die DDR ist zu einem starken Faktor des Friedens und der Sicherheit geworden. Heute, im 35. Jahr des Bestehens der DDR, sagen wir mit Stolz: Dank der in revolutionärer Tradition gerade auch in schweren Tagen bewährten Freundschaft wurde unser Berlin, unsere Republik zu einer Heimstatt der Zukunft.

Nie waren wir allein. An unserer Seite kämpften und wachten die als Befreier kamen, zu Freunden wurden und nun unsere stärksten, unsere besten, unsere zuverlässigsten Verbündeten sind.

Karl Thiel, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit



Ehrenmal im Treptower Park — der gefallenen Sowjetsoldaten gedenken jährlich Tausende in- und ausländische Besucher

„Kunst und Kosmos“ im Zentralhaus der DSF

Das Eintreten für die friedliche Nutzung des Weltalls ist Leitmotiv der am Donnerstag im Zentralen Haus der DSF eröffneten Ausstellung „Kunst und Kosmos“. Anliegen der in der Schau vertretenen 36 Berufskünstler der DDR ist es unter anderem, eine Vorstellung kosmischer Räume zu vermitteln und Assoziationen zu Grundformen der Natur zu erwecken. Einbezogen sind aktuelle Fotos zur Raumfahrt und Illustrationen zu optischer Literatur. (ADN)

Freundschaft ist eine sichere Festung

Weißhaarig, zierlich, ein wenig gebückt von der Last ihrer 86 arbeitsreichen Lebensjahre, kniete Maria Ponomarjowa am Grab ihres Sohnes. Eigenhändig pflanzte sie eine kleine Birke, die sie aus Serow, einem kleinen Städtchen noch hinter dem Ural, mitgebracht hatte. Wortlos streichelte ihre Rechte dann lange Zeit die Erde, unter der ihr Einziger ruhte, hielt nachdenklich inne und füllte dann zwei, drei Hände Erde in ein kleines weißes Tuch, verknötete es sorgfältig und steckte es ein. Sie erhob sich, stand eine Weile und verneigte sich dann abschiednehmend tief vor der Grabstätte. Leise, für uns Umstehende kaum hörbar, sagte sie: „Mögest du in Frieden ruhen, mein Falke.“ Zu uns gewandt, erklärte sie nachdenklich: „Bei uns im Ural sagt man, daß die Mutter eines gefallenen Helden die ungelebten Jahre ihres Sohnes länger lebt. Ich werde also noch oft herkommen.“ — So geschehen auf dem sowjetischen Ehrenhain in Hoyerswerda.

Heldentaten und Opferbereitschaft

An dieses Erlebnis erinnerte ich mich, als ich in Karlshorst durch das sowjetische Museum ging, wo am 8. Mai 1945 die Urkunde über die bedingungslose Kapitulation des Hitlerfaschismus unterzeichnet wurde. Hunderte Exponate geben hier Auskunft, mit welchem Heroismus und welcher Opferbereitschaft

das Sowjetvolk seine Heimat verteidigte und das faschistische Raubtier in seiner Höhle erschlug. Gleich am Eingang jenes schlichte Denkmal, das einen würdevollen alten belorussischen Bauern darstellt, der in der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges als zweiter Iwan Sussanin für alle Zeiten ehrendes Gedenken fand. Er hatte sich bereit erklärt, eine größere faschi-

stische Einheit durch ein Sumpfgebiet zu führen. Als er sicher war, daß sie den Weg nie zurück finden würden, weigerte er sich, auch nur einen Schritt weiterzugehen. Trotz aller Folter blieb der alte Bauer standhaft. Ehrlich und fleißig war er sein Lebtage, geachtet von allen Dorfbewohnern. In stiller Selbstverständlichkeit gab er sein Leben für seine Heimat. Keinem seiner Mör-

**Meinst du, die Russen wollen Krieg,
frag, wann die Stille tödlich stieg,
den russischen Soldaten frag,
er liegt dort, wo er sterbend lag,
hol ihn ans Licht und sieh ihn an,
und weil er selbst nicht sprechen kann,
frag seinen Sohn von Mann zu Mann:
Meinst du, die Russen wollen Krieg?**

**Nicht nur fürs eigene Vaterland
starb der Soldat im Weltenbrand.
Nein, daß auf Erden jedermann
sein Leben endlich leben kann.
Hol dir auch bei dem Kämpfer Rat,
der siegend an die Elbe trat,
frag, was in seinem Herzen blieb:
Meinst du, die Russen wollen Krieg?**

**Der Kampf hat uns nicht schwach gesehn,
doch nie mehr möge es geschehn,
daß Menschenblut so rot und heiß
die Erde trinkt als bitterer Preis.**

**Ich seh das Haar der Mütter grau,
und frag auch bitte meine Frau,
dann weißt du, wo die Antwort liegt:
Meinst du, die Russen wollen Krieg?**

Jewgeni Jewtuschenko

der gelang es, den Sumpf zu verlassen.

Oder die Heldentat des Hauptmanns Swiridow, Kommandant einer Geschützatterie, bei der Verteidigung des Donufers. Er war der einzig Überlebende seiner Einheit. Obwohl verwundet, gab er mit einem Geschütz heldenhaft kämpfenden Rotarmisten Feuer, die erbittert jeden Fußbreit Boden verteidigten, damit sich Ströme von Flüchtlingen vor der faschistischen Kriegsmaschinerie in Sicherheit bringen. Erst eine weitere Verwundung — ihm mußten später beide Hände amputiert werden — beendete seinen Kampf.

Für dieses Gefecht wurde der Hauptmann als Held der Sowjetunion ausgezeichnet. Nach seiner Genesung, trotz der Handprothesen, setzte er durch, daß er in den Truppendienst zurückkehren durfte. Zu Kriegsende war Oberst Swiridow Regimentskommandeur und wurde für seinen Anteil bei der Befreiung deutscher Städte und Dörfer ein zweites Mal als Held der Sowjetunion ausgezeichnet. Später erwarb er den akademischen Grad eines Doktors der Militärwissenschaften und leitete jahrelang, inzwischen Generalleutnant, eine Militärakademie in der RSFSR.

Bewegende Zeugnisse

Das waren nur zwei sowjetische Helden im Kampf gegen den Hitlerfaschismus, über die das Museum berichtet. Hier sind aber bewegende Zeugnisse über den Kampf Tausender zu be-

trachten — Fotos, Dokumente, Briefe, Waffen... Und hinter jedem verbirgt sich ein persönliches Schicksal und oft genug unsagbares Leid für Eltern, Frauen, Bräute, Kinder... Dabei denke ich nicht nur an Maria Ponomarjowa aus Serow, der kleinen Stadt jenseits des Urals.

Die Sowjetarmee hat unser Volk von der Geißel des Hitlerfaschismus befreit. In diesem Kampf gaben Millionen sowjetischer Männer und Frauen ihr Leben. Das ist uns Mahnung und Verpflichtung, ihr Andenken in uns wachzuhalten. Deshalb sollten mehr als bisher auch die Kollektive des WF im Rahmen ihres Kultur- und Bildungsplanes einen Besuch des Karlshorster Museums in ihr Programm aufnehmen.

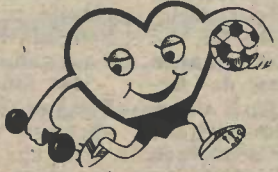
In den ersten Februartagen stand ich als Tourist in Uljanowsk am hohen Ufer der Wolga vor dem riesigen Obelisk des Ruhmes und wurde Zeuge, wie junge Ehepaare vom Standesamt direkt hierherfahren, schweigend die Köpfe senkten und die jungen Frauen ihren Brautstrauß zu Füßen der ewigen Flamme legten, dorthin, wo in großen kyrillischen Lettern geschrieben steht: „Niemand ist vergessen, nichts wird vergessen.“

Abends, bei einem Zusammensein mit sowjetischen Genossen, sagte mir ein Bauer aus Dagestan: „Bei uns zu Hause sagt man, Freundschaft ist eine sichere Festung.“ Diese Freundschaft zum Sowjetvolk gilt es durch unsere tägliche Tat in der Produktion und beim Schutz des Friedens zu festigen.

H.-J. Krampitz

Erfolgreiche Bilanz der ersten 4 Monate in „Sportstafette DDR 35“

In der „Sportstafette DDR 35“ haben wir uns in Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der DDR anspruchsvolle Ziele gestellt. Bereits in den ersten vier Monaten gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten. Im Freizeit- und Erholungssport gab es im Oktober 1983 den Start zum „Tischtennisturnier der Tausende“, das wir



im Februar 1984 mit der Ermittlung der Betriebsmeister im Tischtennis abgeschlossen haben.

Die Sieger der einzelnen Altersklassen:

AK 16 bis 25	Kolln. Christina Ramin	— C 2
AK 26 bis 36	Kolln. Elke Fischer	— QMK
AK 37 bis 49	Kolln. Gisela van Dyck	— EF 4
AK über 50	Kolln. Erika Falk	— EEO 1
AK 19 bis 25	Koll. Jörg Kiesewetter	— TAM 3
AK 26 bis 36	Koll. Werner Diecke	
AK 37 bis 49	Koll. Klaus Claßen	— IMG 11



WF-Schwimm-Olympiade 1984

Insgesamt beteiligten sich 1183 Kolleginnen und Kollegen. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 284 Teilnehmern. Am 15. April 1984 führten wir die XI. WF-Schwimm-Olympiade in der Schwimmhalle Allende-Viertel durch. Trotz guter Voraussetzungen und mit Unterstützung der Sportler der Sektion Rudern konnte uns die Beteiligung nicht befriedigen. Vielleicht haben die ersten Frühlingsstrahlen an diesem Sonntag dazu beigetragen, daß der Sportplatz „Natur“ bevorzugt wurde.

Wie ist Ihre Meinung, wenn wir die nächste Schwimmolympiade an einem Wochentag durchführen?

Wenn auch die Fußballer der AGO-Mannschaften noch das Hallenparkett für die Durchführung eines Turniers bevorzugen, waren die Stimmung und Beteiligung am Fußballturnier gut. Insgesamt nahmen 17 Mannschaften teil. Herzlichen Glückwunsch dem Sieger des Turniers: IM 7!

Begrüßenswert ist die Initiative der AFO Bildröhre. Selbständig führten sie ein Fußballturnier durch, an dem sich acht Mannschaften beteiligten. Als Sieger ging die Jugendbrigade „Viktor Jara“ hervor.

Auch im Wettkampfsport



DDR-Spartakiadesieger 1983 – Achter mit Steuermann der BSG WF

der Sektionen zeichnen sich erste Erfolge des Jahres 1984 ab. Die erste Mannschaft unserer Sektion Kegeln belegte mit 26,5 Punkten den ersten Platz, gefolgt von der BSG Motor Weißensee mit 16,5 Punkten. Sie sind somit in die 2. Stadtklasse aufgestiegen.

Bei den Kreismeisterschaften belegte die Sektion Akrobatik folgende Plätze:

zwei Paare weibliche Jugend Kl. III 1. Platz
Eine Gruppe weibliche Jugend Kl. III 2. Platz
Sprung weibliche Jugend Kl. II 1. Platz

Fünfmal wurde der 1. Platz, fünfmal der 2. Platz und zweimal der 3. Platz bei den Kreismeisterschaften im Judo belegt.

Den Aufstieg in die Bezirksliga schafften die Schülerinnen der AK 13 der Sektion Handball.

Beim Schwimmfest der Ruderer erzielten wir einen 1. Platz, und bei der ersten Regatta, der „Berliner Langstreckenregatta“, gab es vier Siege, vier 2. Plätze und zwei 3. Plätze.

Beim Crosslauf der Ruderer der Trainingszentren Berlins gab es fünfmal den 1. Platz, zweimal den 2. und zweimal den 3. Platz. Von der Zielstellung, 2000 Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ beim Kreisvorstand abzurechnen, wurden von 1305 Sportlerinnen und Sportlern die Bedingungen bereits abgelegt. Das sind 65 Prozent des Jahressolls. Außerdem wuchs unser Mitgliederstand auf 1549 Sportfreundinnen und -freunde. Nun gilt es, eine gute Vorbereitung zur Kreis- und Bezirks-spartakiade abzusichern.

Siebenhüner, Sportbüro.

Start frei zur XVI. WF-Olympiade

Es ist wieder soweit! In wenigen Wochen treffen wir uns am 30. Juni 1984 um 9 Uhr zur XVI. WF-Olympiade auf unserem Sportplatz „Birkenwäldchen“.

In Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der DDR haben wir in der „Sportstafette – DDR 35“ für unsere Kolleginnen und Kollegen unsere WF-Olympiade als sportlichen und kulturellen Höhepunkt des Freizeit- und Erholungssports aufgenommen.

Für jeden besteht an Hand der ausgeschriebenen Wettbewerbe die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen.

So sind nachfolgende Wettbewerbe ausgeschrieben:

Leichtathletik (Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen); Dreikampf und Brigadefünfkampf; Kegeln; Luftgewehrschießen; ADMV-Geschicklichkeitsfahren; Fußballzielschießen; Basket-, Ring-, Ballzielwurf, Medizinballweitwurf, Wurfspielspiel; Galgenkegeln; Wurf-scheibenzielwurf; Fahrradergometer, Bogenschießen, Gorodki; stärkster WFler und sportlichstes Mädchen sowie Paarlauf mit Musik. Die beliebten „Mach mit – bleib fit“-Wettbewerbe stehen ebenfalls auf dem Programm.

Jede AGO sollte sich mindestens mit einer Mannschaft beteiligen. Die End-

spiele Fußball und Volleyball finden ebenfalls am 30. Juni 1984 statt.

Auch als Zuschauer lohnt sich ein Besuch am 30. Juni 1984 im „Birkenwäldchen“. Es sollte jedem ein Bedürfnis sein, die Kolleginnen und Kollegen, die im fairen Wettkampf stehen, zu unterstützen. Eine Erwärmung ist ebenfalls vorgesehen, damit keine gesundheitlichen Schäden auftreten. So beginnen alle mit einer Gymnastik und dem Meilenlauf. Schon ist der Anfang gemacht und die erste Bedingung erfüllt. Bei mindestens drei volkssportlichen Disziplinen erhalten Sie einen Vitaminbeutel und sind an der Tombola beteiligt. Das heißt, bei guter Kondition können Sie auch an weiteren sportlichen Disziplinen teilnehmen.

Die drei Erstplatzierten erhalten Urkunden, und die Sieger erhalten Einkaufsschecks.

Liebe Eltern! Auch für die Jüngsten, unsere Kleinkinder, ist gesorgt. Das Sportfest unserer Kleinen erfreut sich großer Beliebtheit. Die Kolleginnen unserer Kinder-einrichtung haben seit Jahren mit viel Einsatzbereitschaft die Betreuung übernommen.

Ab 11 Uhr finden wieder Ponykutschfahrten statt. Das Sportfest der 6- bis 14-jährigen beginnt gegen 13 Uhr.

Es sind auch für unseren Nachwuchs Preise vorgesehen. Die Bedingungen des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ können ganztägig abgelegt werden. Jeder Teilnehmer sollte stolz den Sportplatz mit dem erworbenen Sportabzeichen verlassen. Die Frauen unserer Sektion Gymnastik werden Ausschnitte aus dem Übungsprogramm zeigen, und die zünftige Pop-Gymnastik wird zum Mitmachen anregen. Auch unsere Sport-werbegruppe wird wieder dabei sein. Eine Freizeit-Modenschau mit Verkauf des VEB Trikotagen Oberlungwitz „Sporet“ wird eine weitere Bereicherung unseres Programms sein. Die Ausschreibungen können beim Sportorganisator der AGO bzw. im Sportbüro eingesehen werden. Bei Nachfragen bitte das Sportbüro, Telefon 22 25, anrufen.

In altbewährter Form wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. Im Angebot ist: Eintopf, Gegrilltes, Imbiß und ein reichhaltiges Obstangebot. Ihr seht, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Besuch unseres „Birkenwäldchens“ lohnt sich.

Auf Wiedersehen am 30. Juni 1984 auf unserem Sportplatz.

Siebenhüner, Sportbüro

Pop-Gymnastik

Drei neue Pop-Gymnastikgruppen wurden gebildet und laden zum Mitmachen ein. So bestehen jetzt fünf Pop-Gymnastikgruppen.

Die Übungszeiten: montags, 16.30 Uhr, und dienstags, 14.30 Uhr, in der WF-Turnhalle; montags und dienstags jeweils 20.00 Uhr in der 20. Oberschule Keplerstraße und donnerstags, 19.30 Uhr, in der Hilfsschule Grüne Trift.

Sportler austausch

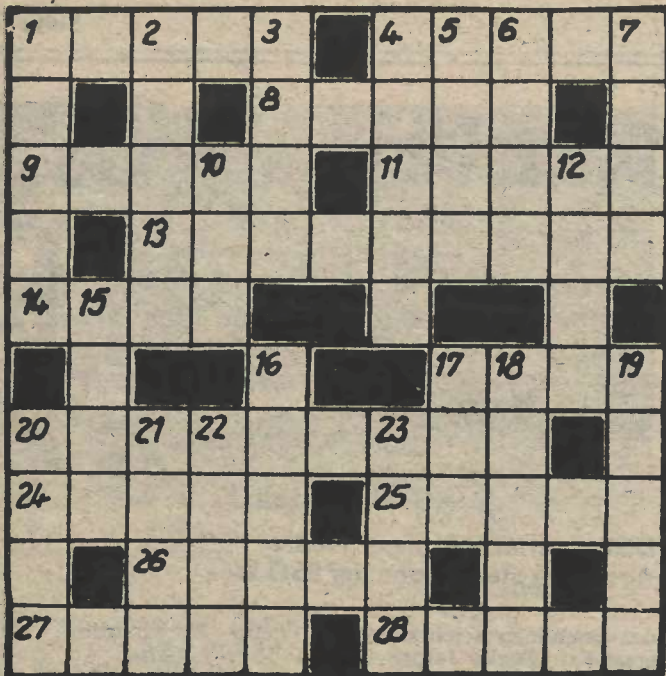
In der 1. Maiwoche findet der traditionelle Sportler-austausch mit Tesla Toznov und Celma Cieszyn im Fußball, Volleyball und Tischtennis statt.

Am Donnerstag wird beim Tischtennisturnier in der WF-Halle und der Volleyballvergleich in der 20. Oberschule Keplerstraße um



15.00 Uhr der Sieger ausgespielt. Am 5. Mai 1984 um 10.00 Uhr wird das erste Fußballspiel dieses Vergleichs angepfiffen, und ab 13.00 Uhr folgen zwei weitere Spiele auf unserem Sportplatz „Birkenwäldchen“.





Waagrecht: 1. kleines Kriebtier, 4. Insel im Mittelmeer, 8. Sportboot, 9. italienische Geigenbauerfamilie, 11. Stadt in Argentinien, 13. Würzkraut, 14. Singvogel, 17. Gesangsstück, 20. Gewürzpflanze, 24. Fläche, 25. Linie, Zeile, 26. Nebenfluß der Rhone, 27. vergorenes Getränk, 20. mittelalterlicher niederdeutscher Kaufmanns- und Städtebund.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Peter Grimes“, 2. Trainer beim BFC Dynamo, 3. mittelalterliches Volkslied, 4. Detonation, 5. sowjetischer Donauhafen, 6. Ritter der Artusrunde, 7. Grundbaustein der Elemente, 10. aserbaidjanisches Zupfinstrument, 12. Öffnung im Schiffsdeck, 15. nordischer Gott des Gewitters, 16. Handwerker, 17. Windschatten, 18. Insel nördlich von Australien, 19. Vorraum, 20. Düngemittel, 21. gefrorener Niederschlag, 22. rumänische Stadt, 23. Kunstgriff.

Rätselauslösung aus Nr. 13/84

Waagrecht: 1. Arasi, 5. Alibi, 9. Risalit, 10. Duero, 11. Etage, 12. Basel, 13. Elena, 15. Rain, 18. Sieb, 21. Narew, 24. Rabat, 26. Adina, 27. Egel, 29. Karnies, 30. Amati, 31. Liege.

Senkrecht: 1. André, 2. Arete, 3. Sir, 4. Isobar, 5. Ales, 6. Liter, 7. Itala, 8. Iwein, 14. Lei, 16. Ise, 17. Anteil, 18. Scala, 19. Erika, 20. Banat, 22. Riese, 23. Winde, 25. Bari, 28. Gei.



... für diese Ausgabe war am 30. April.

Die nächste Ausgabe wird am 11. Mai erscheinen.

Mai – Monat der Museen

Der Wonnemonat ist in unserem Land seit zehn Jahren auch ein „Monat der Museen“.

Plakate, Inserate, gedruckte Programmangebote verraten, was Museologen und Kunstwissenschaftler für ihre Besucher vorbereitet haben.

Freilich hat die Qual der Wahl, wer aus fast siebzig Veranstaltungen oder Ausstellungen im Mai auszuwählen hat. Wie wäre es zum Beispiel mit der Sonderausstellung „Max Beckmann“ in der Nationalgalerie? Wem es die Archäologie angetan hat, der ist im Pergamon-Museum richtig.

Im Kunstgewerbemuseum Köpenick will man an einem der Maiabende „Das Geheimnis eines alten Schreibschrankes von David Roentgen“ lüften. Zu dieser Veranstaltung werden Brigaden aus Berliner Betrieben kommen, denn das Museum knüpfte, unterstützt vom FDGB-Bezirksvorstand, schon vor Monaten enge Bande.

Verraten sei noch, daß viel Kunst und Musik zusammen zu erleben sind – so im Otto-Nagel-Haus und im Alten Museum.

Also schnell im Kalender notiert: Mai – Museumsbesuch.

Panoptikum und Admirals-Palast

„Die Friedrichstraße soll zur attraktivsten Geschäftsstraße unserer Hauptstadt werden, und es wird eine Freude sein, dort zu bummeln.“ So sagte es Erich Honecker auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED Berlin im Februar. Über 200 000 Besucher haben sich die Ausstellung im Palast der Republik angesehen, in der ja auch einige Modelle der künftigen Friedrichstraße vorgestellt wurden. Das war sozusagen der Bummel in die nahe Zukunft. Nicht weniger interessant ist natürlich ein Streifzug durch die Geschichte dieser Straße.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Friedrichstraße zu einem Boulevard der Stadt. Quicklebendig, mit neuen Bierpalästen, Weinstuben, Cafés und den ersten Automatenrestaurants. Bald waren in diesem Dreh Handel, Gastlichkeit, Unterhaltung und Müßiggang auf kleinstem Raum zu finden.

In die Geschichte eingegangen

Die Fürstenhof-Bierstube neben dem Café Mokka-Efte, die Konditorei Imperator – wer Geld hatte, ging dort aus und ein. Dazwischen befanden sich Versicherungsgesellschaften aller Couleur, Schreibwarenhandlungen und eine Wiener Hutfabrik. 1883 erhielt das bekannte Café Bauer eine Attraktion: Als erste Lokalität Berlins bekam es elektrisches Licht. Tag und Nacht war dieses Etablissement geöffnet.

Jenseits der Linden – also Richtung Bahnhof – lockten die Singspielhalle „Moore's Academy of Music“, die „Bodega“, das Hotel Residenz und der Bierkeller Alt-Bayern mit Kabarett und Tanz. Mittendrin eine Aschinger-Konditorei und im Stadtbahnbogen das Restaurant „Zum Franziskaner“.

Der Stadtbahnhof, am 1. Mai 1882 eröffnet, ging Jahrzehnte später durch eine großangelegte antisowjetische Provokation in die Geschichte ein. Auf dem Bahnhof platzte „zufällig“ eine Kiste, die genauso zufällig für die sowjetrussische Botschaft bestimmt war. Zum Vorschein kamen „aufreizende“, aus Rußland „importierte“ Spartakus-Flugblätter. Das geschah wenige Tage vor der Novemberrevolution und wurde zum Anlaß genommen, die diplomatischen Beziehungen zum jungen Sowjetstaat abzubrechen.

In die Geschichte eingegangen ist der Admirals-Palast, in dem heute das Metropol-Theater sein Domizil hat. Das Haus war als Eispalast, Variété und Redoute gedacht und hatte dazu noch seine Besonderheit, nämlich ein luxuriöses Bad. Grundlage für diese größte Badeanstalt im damaligen Berlin mit römischen, irischen, Mineral-

und Moorbädern bildete eine Solequelle in 225 Meter Tiefe mit drei Prozent Salzgehalt. Das Schwimmbad war auch im Winter benutzbar, und im Vorhof konnte man von der Solequelle trinken. Ein Kino, ein Café und ein Theater zogen später ein.

1946 fand im Gebäude des Admirals-Palastes der historische Vereinigungsparteitag von KPD und SPD statt.

Bis zur Wiederherstellung des Hauses Unter den Linden war nach dem zweiten Weltkrieg zeitweise auch die Deutsche Staatsoper in diesem Hause untergebracht. Neben dem Admirals-Palast stand einst noch das Atlas-Hotel, es bildete den Abschluß der Bauten vor der Weidendammer Brücke.

Die Friedrichstraße galt in den Jahren größter Turbulenz als schmales Handtuch, was natürlich den Verkehr der unzähligen Droschken, Pferdeomnibusse und aufkommenden Autos unheimlich behinderte. Für Radfahrer war sie rigoros gesperrt, berittene Verkehrsschutzleute versuchten mit der Trillerpfeife Ordnung in das Chaos zu bringen.

Wie die Chronik berichtet, wurde 1914 auf dem Eckhaus Friedrichstraße/Unter den Linden eine Leuchtreklame aus „verkehrstechnischen Gründen“ abgebaut, weil sie „zu viel Aufsehen“ erregte, also Kutscher, Kraftfahrer und Fußgänger vom Verkehr ablenkte.

Stadtbekannt war das „Kranzler-Eck“ ebenso wie die Kaiser-Passage. Ein Anziehungspunkt war Castans Panoptikum – eine Schreckenskammer mit Szenen aus dem Verbrecherleben. Einen Namen nicht nur in Berlin hatten auch das Warenhaus Mey & Edlich, die Bronzefabrik Bellair & Co., die Schokoladenfabrik Hartwig & Vogel.

So glänzend die Fassaden ...

So glänzend die Fassaden und Auslagen waren, so schmutzig waren oft die Geschäfte, die dahinter betrieben wurden. Bodenspekulationen, Firmenneugründungen und Pleiten spiegelten sich nicht zuletzt im Straßenbild wider. Ununterbrochen wurde hier abgerissen, aufgestockt und umgebaut. Vor dem ersten Weltkrieg kosteten rund 140 Quadratmeter Boden etwa 70 000 Goldmark. Man kaufte, baute, ging Pleite und kaufte aufs neue. Dieses Auf und Ab sieht man manchen Ecken der Straßen noch heute an.

Wer die Modelle der künftigen Friedrichstraße gesehen hat, der wird erkannt haben, daß eine harmonische Verbindung von Wohnungsbau, Handel und Gastronomie geschaffen wird, die unserer sozialistischen Lebensweise und unseren Bedürfnissen entspricht.

Dr. Hans Czihak



Unter den Linden 1913 an der Kreuzung Friedrichstraße

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen: Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Koll. Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13, erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).